

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden, N. 1, Marienstraße 38/42, Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibersamt Dresden.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden, N. 1, Marienstraße 38/42, Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibersamt Dresden.

Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden, N. 1, Marienstraße 38/42, Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibersamt Dresden.

## „Wir kapitulieren vor niemandem“

### Der Führer spricht zu den Politischen Leitern

Drahtbericht unseres nach Nürnberg entsandten Dr. R. B.-Schriftleiters

Nürnberg, 9. September.

140 000 Männer der politischen Leitung, unter ihnen zum ersten Male 10 000 Politische Leiter aus den sieben Gauen der deutschen Ostmark, vernahmen unter dem nächstlichen Strahlendom auf der Zeppelinwiese am Freitagabend die Parole Adolf Hitlers für die politische Arbeit des kommenden Jahres. Dieser Appell mit mehr als 250 000 von einem Glauben erfüllten und einem Geist befehlten Teilnehmern, mit dem glänzenden Einmarsch der 26 000 Fahnen, mit der ergreifenden Totenehrung und den erschütternden Kundgebungen der Verehrung, der Treue und des Gehorsams in einem wahrhaft großartigen Rahmen, war ein Erlebnis von unbeschreiblicher Schönheit und Tiefe.

### Die Ueberraschungen

Noch immer hält um und das große Mätkelrat darüber an, welche „Ueberraschungen“ der Nürnberger Reichsparteitag diesmal bringen wird. Alljährlich wiederholt sich nun schon das geradezu groteske Schauspiel, daß ein Teil der sogenannten Weltmeinung mit emsiger Hingabe in irgendwelchen angeblichen inner- oder außenpolitischen Plänen der deutschen Staatsführung herumforschert, in der Erwartung, daß sie gerade in Nürnberg an das Tageslicht kommen müßten. Gewiß, was auf die einen zutrifft, gilt nicht für alle; aber viele Journalisten des Auslandes, die sich in diesen Tagen tatsächlich oder wenigstens im Geiste auf den Weg nach Nürnberg machten, schleppten dabei einen haunenswerten Ballast von Vorurteilen und überflüssigen Erwartungen mit. Demgegenüber ist der Tornister leicht, der unsere Gasten aus Dresden nach der Stadt der Reichsparteitage abgefahrenen SA-Männer drückt, obwohl sich doch darin neben der Ausrüstung für mehrere Tage noch die vollständig neue zivile Garnitur befindet, mühsam genug für den tabellosen Vorbemarsch beim Führer zusammengepackt. Aber darin liegt eben der Unterschied: Wer auf dem Wege nach Nürnberg das richtige Gepäck bei sich führt, bringt keinen Schadel voll unangelegter Eier und keinen Beutel mit zu knackenden Rüssen mit, sondern Herz und Hirn, die frei und klar sind, um das Fest der deutschen Volksgemeinschaft zu erleben. So ist es überaus bedeutsam für den Unterschied des politischen Stils, den Deutschland heute gefunden hat, zu bemerken, in dem man draußen noch befangen ist, daß für uns in Nürnberg das Wesentliche das politische Erlebnis ist, dem in diesem Jahre der „Tag der Gemeinschaft“ einen neuen Inhalt hinzugefügt hat, während anderswo die politische Phantasie nicht von ihrer Hintertreppe romantisch loskommen kann. Dabei hat es trotzdem in der alten Reichsstadt schon in den bisherigen Tagen genug gegeben, was dem Wünschelrutengänger nach „Ueberraschungen“ hätte ausfallen können — vorausgesetzt, daß seine Hände empfindlich genug sind, das feine Reis den Querschnitt der Wahrheit spüren zu lassen.

An Herz und Phantasie wenden sich die „Ueberraschungen“ gleichermassen, die hier gemeint sind. Es war ein überwältigendes Bild, das Dr. Todt in seinem Redenschaftsbericht skizzierte: sechs Cheops-Pyramiden, die allein aus dem bisher beim Bau der Reichsautobahnen verwendeten Beton hätten gebaut werden können. Sicherlich haben sich Maßstäbe, Größen und technische Mittel verändert seit den Zeiten, in denen das in der Zusammenballung seiner politischen Kraft grohkartige Staatswesen am Nil in der Arbeit von Generationen die stummen, ragenden Zeugnisse seiner Macht errichtete. Aber wer kann und den Stolz verdrängen auf das unfassbar schnelle Wachsen eines Kulturwerkes, an dem heute schon die meisten Deutschen Anteil gehabt haben. Wir sind vor kurzer Zeit im allertrübseltesten Wetter auf der Reichsautobahn Reichenhall-München gefahren, deren Hauptreiz in der Schönheit der Landschaft liegt, die sie erschließt; trotz des stundenlangen wolkenbruchartigen Regens war sie von einem endlosen Fahrzeughorizont bevölkert — ebenso ein Beweis für ihre Notwendigkeit und Volkstümlichkeit wie die Zahl von einer halben Million Kraftwagen, die Dr. Todt als Ziffer des Autobahnverkehrs zu Pfingsten anführte. Im Jahre 1933 war Deutschland trotz seiner guten Straßen im Vergleich mit anderen Ländern auf dem Gebiete moderner Verkehrserschließung überflügelt zu werden: von den USA, deren Highway riesige Entfernungen überbrückt, von Italien, das seine schönsten Landesteile mit hervorragenden Straßenbändern verknüpft. Heute kommen Straßenbauer aus aller Welt nach Deutschland, um unsere Arbeit zu studieren, und erst der Besuch englischer Fachleute vor einigen Monaten zeigt, welcher Art die „Ueberraschungen“ sind, die der Nationalsozialismus zu bieten hat.

Eine Ueberraschung im landläufigen Sinne bedeutete auch die Biffer nicht, die Reichsärzteführer Dr. Baaner in seiner Kongressrede nannte: daß seit 1934 in Deutschland fast 1,2 Millionen Kinder mehr geboren wurden, als der niedrige Geburtenstand des Jahres 1933 erwarten ließ; die Größenordnung, in der sich zahlenmäßig der neu erwachte deutsche Lebenswille niederschlägt, ist schon seit längerer Zeit bekannt. Aber ihr volles Gewicht erhält sie durch die Gegenüberstellung mit dem Volkssterben im Deutscher Reich des Volkshaus-Schuljahr-Reiniges: während in Berlin die Zahl der Lebendgeborenen von 8,7 auf 100 Einwohner im Jahre 1933 auf 14,1 im Jahre 1937 stieg, sank sie in Wien in der gleichen Zeit von 7,8 auf 5,4. Gegenwärtig aber beiraten in der Hauptstadt der Ostmark etwa viermal soviel Menschen als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Das vielleicht wichtigste Problem für die Zukunft von Volk und Reich ist durch den Nationalsozialismus, wenn auch noch nicht endgültig gelöst, so doch mit beispielhaftem Erfolge angepackt, und das Gegenstück dieser Gesundung und Aufwärtsentwicklung unseres Volkstums ist der Rückgang im Treiben verbrochener Elemente, für die heute in unserem Vaterlande der Welken nicht mehr bleibt: Dr. Frank konnte berichten, daß die Zahl der registrierten wegen eines Delikts Verurteilten von 564 000 im Jahre 1932 auf 380 000 im Jahre 1937 gesunken ist. Diese Tatsache sollte man be-

Table with 2 columns: R. B., K. K. and various numerical values.

Table with 2 columns: R. B., K. K. and various numerical values.

Table with 2 columns: R. B., K. K. and various numerical values.

Felermusik von Fanfaren und Pauken. Die Wehrtruppe, die immer noch erschallen, kommen aus der zuschauenden Volksmenge. Im Stillstehen haben die Politischen Leiter. Durch den freien Mittelgang über die ganze Breite der Fläche schreitet der Führer, gefolgt von dem großen Block der Spitzen der Partei. Schweigend grüßen die Politischen Leiter den Mann, dem sie ihr Leben verschrieben haben. Unter Fanfarenklängen und Paukenwirbeln lenkt sich auf über 300 000 Menschen die Sammlung zu einer Stunde herab, die heilig ist. Wir stehen in Deutschland größtem gewaltigem Dom.

Der Führer betritt nun die Tribüne und steht ganz allein vorn, allen sichtbar. Auf ihn richten sich alle Blicke. Ueber der Tribüne jenseits glänzt es silber. Das sind die Spigen der Fahnen, die leucht in kräftigem Paradebereich herangezogen werden und in fließenden Strömen immer näher und näher die Gänge füllen. Kein Marsch wird gespielt, keine Trommel gerührt. Lange Minuten dauert dieser feierliche schweigende Einzug der Banner; Minuten, in denen die Gedanken zu dem Anfang wandern, in dem der Führer selbst einst die Dakenkreuzfahne entwarf, einst eine Fahne, eine einzige. Heute sind auf dieser Fläche soviel Fahnen versammelt, wie es Ortsgruppen der NSDAP im großdeutschen Reich gibt, an die 40 000.

Jetzt haben die Feldzeichen die vorderste Linie erreicht. Die Säulen der Politischen Leiter nehmen wieder Front zur Tribüne. Laut schallt die Stimme Dr. Veas: „Wir grüßen den Führer mit einem dreifachen Heil Heil!“ Der Gruß brandet wie Wetter Schlag. Dann folgen die Junker der Ordensburgen „Heiliges Deutschland, Land unserer Väter“.

(Fortsetzung auf Seite 2)

### Der tschechische Gesandte in Paris täglich bei Bonnet

Die französische Linke will eine außenpolitische Aussprache erzwingen

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Paris, 9. September.

Der tschechische Gesandte Duffly ist augenblicklich im Quai d'Orsay fast täglich bei Bonnet. Er tratte auch am Freitag nachmittag Bonnet einen Besuch ab, um ihm einen Lagebericht zu geben. Der französische Außenminister hatte am Freitagmorgen wie auch an den Vortagen den Ministerpräsidenten im Kriegsministerium aufgesucht, um mit ihm eingehend die internationale Lage zu erörtern.

In der französischen Öffentlichkeit wechelt die Stimmung ständig. Während am Freitagmorgen ein leicht optimistischer Grundton in der Haltung der Blätter festzustellen war, zeigte man sich am Abend weniger zuversichtlich. Die französischen Kommunisten glauben, einen neuen Rammbock gefunden zu haben, um die Tore des Parlamentes aufzuschlagen: die tschechische Frage. Gegenwärtig sind sie dabei, die Mannschaft zusammenzustellen, die diesen Rammbock führen soll. Der Führer der kommunistischen Kammergruppe, Duclos, hat am Freitagnachmittag den Generalsekretär der Delegation der Linken aufgefordert, diese parlamentarische Volksfrontvertretung sofort einzuberufen, um auf Einberufung der Kammer zwecks Abhaltung einer außerpolitischen Aussprache drängen zu können. Der Sozialistenführer Léon Blum sekundierte den Kommunisten. Er

suchte am Freitagnachmittag den französischen Außenminister im Quai d'Orsay auf, um seine „Bedanken“ zu der bisher von der Regierung Daladier gezeigten Haltung auszusprechen. Zwischen der Linken, der Mitte und der Rechten der Kammer bestehen in Frankreich zwar keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten in der Einstellung zur Tschoslowakei, doch sind die Meinungen über die Form der Schlichtung für das Versailler Sorgenkind stark unterschiedlich.

### Eden bringt sich in Erinnerung

London, 9. September.

Nach kurzer Mittagspause haben Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax ihre Besprechungen fortgesetzt, zu denen auch Schatzkanzler Sir John Simon, der diplomatische Hauptberater der Regierung, Banfillart, und Unterstaatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten Cadogan hinzugezogen wurden. Lord Halifax erhielt außerdem einen überraschenden Besuch in der Person des früheren Außenministers Eden, mit dem er eine halbstündige Unterredung hatte.

### Sandshah Alexandrette wurde Republik Satay

Innere Gleichschaltung mit der Türkei - Unter türkischer Nationalflagge

Istanbul, 9. September.

Der Sandshah von Alexandrette hat sich unter allschweizer französischer Billigung in die Republik Satay umgewandelt und gleichzeitig eine vollständige innere Gleichschaltung mit der Türkei vollzogen.

Präsident des geschaffenen Staates ist der Türke Kasim Beymen, ein Abgeordneter der Nationalversammlung in Ankara; er ist der Vertrauensmann der türkischen Regierung. Auch die Mitglieder der Satay-Regierung, die aus einem Ministerpräsidenten und vier Ministern besteht, sind sämtlich Türken. Das neue Land gehört zwar offiziell

zu Syrien, hat aber bereits als Nationalflagge die türkische Flagge angenommen, als Nationalhymne die der Türkei erwählt, wird eigene Briefmarken herausgegeben und für seine ins Ausland reisenden Bürger einen besonderen Satay-Pass einführen.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer. Am 1. September betrug die Zahl der Rundfunkempfangsanlagen im Deutschen Reich (Mittel) 9 532 444 gegenüber 9 513 080 am 1. August. Im Laufe des Monats August ist mithin eine Zunahme von 88 435 (0,4 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. September befanden sich 640 300 gebührenfreie Anlagen.